

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für eine Anzeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 27. Jänner d. J. dem Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Eduard Ludwig in Wien das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 2. Februar d. J. dem städtischen Marktcommissär Anton Sturli in Görz das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 2. Februar d. J. dem Amtsdienner im Handelsministerium Josef Korinek in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bau-Adjuncten Robert Neumann zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Aus Frankreich.

Man schreibt aus Paris unterm 5. Februar: Der Deputiertenkammer ist ein Gesetzesantrag vorgelegt worden, welcher die Aufhebung des Gesetzes vom 7. April 1897, betreffend die Einführung von Zuckereportprämien, bezweckt, und zwar von jenem Zeitpunkte an, welcher von der internationalen Conferenz für die Aufhebung der Zuckerprämien für die anderen Zucker erzeugenden Länder festgesetzt werden soll. Für die Campagne 1898/99 würde infolge dessen die Steuer und der Zuschlag für den Verbrauch von Roh- und Raffinadezucker von 60 Francs auf 44 Francs per 100 Kilogramm herabgesetzt werden. Es scheint jedoch nicht, daß dieser Vorschlag, der von privaten Interessen eingegeben sein dürfte, in der Kammer eine günstige Aufnahme finden würde. Man hat allen Grund, anzunehmen, daß dieser Gegenstand

Feuilleton.

Um seinetwillen.

Roman von M. Sichtenberg.

(25. Fortsetzung.)

Secundenlang war es, als ob die Hochflut der Empfindungen, welche der Blick des so über alles geliebten Mannes jäh in ihr empormallen ließ, alle ihre Vorzüge überläuten wollte, doch ebenso schnell senkten sich die seidenweichen Wimpern wieder, um die ver-rätherischen Thränen zu verbergen, welche diese strahlenden Augen plötzlich verdunkelten. Und dann — nach einer beängstigend schwülen Pause — erhob Seraphine mit einer raschen Bewegung das goldlockige Köpfchen, sah dem Rechtsanwalt fest ins Auge, und von den leise zuckenden, rosigen Lippen lösten sich mit fast gewaltthamer Anstrengung die bedeutungsvollen Worte:

«Ich wähle aus freiem Willen und ohne jegliche Beeinflussung den Baron Landsberg zu meinem Gatten!»

Dem Rechtsanwalt entging es nicht, wie ein nervöses Zittern die ganze Gestalt Seraphine's durchbelebte, während sie diese Erklärung abgab.

Doch schon stürzte auch Baron Landsberg auf Seraphine zu, um ihre Hände mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit an seine Lippen zu ziehen und ihr in überschwenglichen Worten zu versichern, wie glücklich er durch ihre Wahl geworden sei. Sie antwortete ihm nicht, sondern entzog ihm ihre Hände und sagte, wie schubsend zu dem Rechtsanwalt emporschauend, zu diesem:

überhaupt nicht mehr vor Auflösung der Kammer zur Verhandlung gelangen wird.

Die neuesten Meldungen aus dem äußersten Osten bestätigen, daß die aufständischen Bewegungen, welche in zwei indo-chinesischen Provinzen ausgebrochen waren, energisch unterdrückt worden sind. Nach den verlässlichen Nachrichten, die nunmehr vorliegen, hatten die fanatischen Predigten eines jungen Anamiten, Namens Kydong, diesen Aufstand hervorgerufen. Kydong hatte auch früher schon eine injurrectionelle Bewegung herbeigeführt. Allein alle diese Agitationen hatten niemals einen beunruhigenden ernsten Charakter und beschränkten sich immer nur auf zwei oder drei Provinzen des Delta. Bekanntlich hat der Generalgouverneur neue Steuern eingeführt, insbesondere auf Alkohol und auf Salz, und künftig soll auch eine Personalsteuer von gebildeten Personen eingehoben werden, und man hat anfangs die Meinung gehegt, daß in den Unruhen die Unzufriedenheit mit den neuen Steuern zum Ausdruck gelange. Allein diese Annahme wird durch nichts bestätigt, und obgleich es nahezu gewiß ist, daß die anamitischen Mandarinen bei diesen Aufstandsversuchen ihre Hand im Spiele hatten, so scheint die Frage der neuen Steuern dabei keine Rolle gespielt zu haben. Wie dem auch sein mag, jedenfalls hat der Generalgouverneur Paul Doumer die nothwendigen Maßregeln getroffen, um eine Wiederkehr ähnlicher Empörungen zu verhindern. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Befugnisse der Residenten in der einheimischen Verwaltung zu vermehren und verschiedene locale Einrichtungen anamitischen Ursprungs zu unterdrücken. Er beabsichtigt auch eine neue Vertheilung des Personals der Residenten in den wichtigen Städten vorzunehmen und die Ortsvorstände so viel als möglich mit diesen Centren in Verbindung zu bringen. Der Colonialminister kann diesen Maßregeln nur zustimmen, die zum Zwecke haben, neuen Aufstandsversuchen vorzubeugen, eventuell solche aufs schnellste zu unterdrücken.

Die Deputiertenkammer hat soeben einen vom Kriegsminister General Villot vorgelegten Gesetzesentwurf genehmigt, welcher die Abtragung eines Theiles des Befestigungsgürtels von Paris im Westen und im Norden zum Gegenstande hat.

Die französische Kammer setzte am 7. d. M. die Debatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern fort. Dep. Deloncle fordert die Räumung Egyptens

«Bitte, Herr Bormund, beenden Sie so bald als möglich diese Formalitäten und führen Sie mich von hier fort!»

Rasch forderte nun Soltau das Brautpaar auf, den Ehecontract zu unterzeichnen. Mit freudiger Genugthuung setzte Baron Landsberg seinen Namen unter das bedeutungsvolle Document; mit bebender Hand schrieb Seraphine ihren Namen darunter.

Als aber darauf Baron Landsberg seine todtbliche Braut von neuem mit banalen Schmeicheleien überhäufen wollte, empfand Soltau ein so tiefes Mitleid mit Seraphine's stillgetragenen Seelenkampf — denn der gewiegte Menschenkenner las in Seraphine's tieftraurigen Augen eine ganze Welt von Schmerz und Leid — daß er sich gedrungen fühlte, für sie einzutreten.

«Sie verzeihen, Herr Baron, daß ich Ihnen Ihre Braut entführe,» unterbrach er kurz den Redestrom des Barons, «aber wie Sie selbst sehen werden, bedarf Fräulein Reinhold dringend der Ruhe. Morgen steht es Ihnen frei, Ihre Braut in meinem Hause wiederzusehen.»

Damit zog Soltau rasch den Arm des halb-ohnmächtigen jungen Mädchens durch den seinen und verließ mit ihr den Saal, um sie gewissermaßen aus dem Kampfe hier in den stillen Frieden seines Hauses hinüber zu retten.

4. Capitel.

Drei Jahre waren seit den zuletzt geschilderten Ereignissen verstrichen. Eine kurze Spanne Zeit, wenn man sich glücklich fühlt, eine Ewigkeit für diejenigen, welche unglücklich sind.

und die Neutralisierung des Mittelhals. Dep. Delafosse fragt, welche Haltung Frankreich bei den Ereignissen in China einnehme. Redner kritisierte die französisch-russische Allianz, indem er behauptete, daß sie nur für Rußland vorthellhaft gewesen sei. Er constatirte, daß ein gewisses Einverständnis zwischen Rußland und Deutschland bestehe. Dep. Goblet machte der französischen Diplomatie den Vorwurf, daß sie die Geschäfte Europas auf Kosten der eigenen Interessen Frankreichs betreibe.

Minister des Aeußern, Hanotaux, erklärte, die Situation Frankreichs in Aebessynien sei eine vorzügliche. Was den türkisch-griechischen Krieg betreffe, so setze die europäische Diplomatie ihren Willen beim Sultan durch. Die französische Diplomatie habe eine von Erfolg gekrönte Initiative ergriffen. Das europäische Concert prüfe die Candidatur des Prinzen Georg, welcher Frankreich günstig gegenüberstehe. Es habe sich gegen Griechenland immer wohlwollend gezeigt. Frankreich habe im europäischen Concerte eine Stimme, der es Geltung zu verschaffen wisse. Die französische Regierung verfolge die Durchführung der Autonomie für Kreta und habe dazu beigetragen, das europäische Concert aufrechtzuerhalten. Ueber die Allianz mit Rußland, erklärte der Minister, sei eine Verbreitung unmöglich. Die Allianz sei ein historisches Factum, nicht das Werk einer Partei. Alle Cabinette hätten an ihrer Durchführung mitgearbeitet.

Hanotaux erörterte hierauf die von der französischen Diplomatie in China erzielten günstigen Erfolge und sagte, nach einer Reihe von zu unserer Vertheidigung geregelten Fragen erübrige uns nur zu wünschen, daß sich unser Handel lebhafter entwickle. (Beifall.) Dep. Millerand wirft der Regierung vor, sich wegen anderer Mächte in den griechisch-türkischen Conflict verwickelt zu haben und seiner Präponderanz in Constantinopel zu Gunsten Deutschlands verlustig zu werden. Redner wünscht Aufklärungen über die Entente mit Rußland. Ministerpräsident Méline verwahrt sich gegen den Vorwurf, eine deutsche Politik zu befolgen und weist nach, daß die Entente zwischen Frankreich und Rußland zur Erhaltung des europäischen Concertes und zur Vermeidung eines Conflictes gedient habe. (Beifall.) Die Debatte wurde sodann geschlossen.

So erschien es auch Seraphine, als sei schon eine Ewigkeit verflossen, seit sie sich Baronin Landsberg nannte, und doch waren erst drei kurze Jahre vergangen, seit sie freiwillig das Joch dieser qualvollen Ehe auf sich genommen hatte.

Alle Martern, alle Demüthigungen sowie alle Kränkungen, welche blinde Eiferjucht und maßloser Zehorn über ein so kindlich-junges, schüchternes Wesen heraufzubeschwören vermögen, hatte Seraphine über sich ergehen lassen müssen. Deshalb erschien der jetzt kaum neunzehnjährigen, jungen Frau das Leben auch nur noch als eine heilige Pflicht gegen ihr Kind, als eine zwar oft fast unerträglich schwere Bürde. Ja, die zart-organisierte Seraphine wäre längst unter diesen fortgesetzten Seelenkämpfen zugrunde gegangen, wenn nicht die Mutterliebe ihr Herz mit dem Sonnenstrahl eines heiligen Glückes erfüllt und stets neubelebt hätte.

Als nach dem ersten Jahre ihrer Ehe die kleine Billy das Licht der Welt erblickte und die bleiche, lebensmüde junge Mutter, welche selbst erst ein sieben-jähriges Kind war, das äußerst zarte, kleine Wesen in ihre Arme schloß, da fühlte sie doch, daß ihr durch das Leben dieses Kindes ein hohes, reines Glück erblüht sei, so schwer ihr Los an der Seite eines ungeliebten, tyrannischen Gatten auch immer sein und bleiben mochte. Und dieses Bewußtsein verlieh ihr einen hohen Lebensmuth und ließ sie täglich schöner werden. Je mehr sich das anfangs kaum lebensfähige Kind entwickelte und gedieh, desto rosiger und schöner erblühte auch dessen reizende, junge Mutter in ihrem nie zuvor geahnten Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. Februar.

Gestern waren wieder mehrere Landtage versammelt. Dem steiermärkischen Landtage wurde der Ausschussbericht, betreffend die aus Anlaß des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers geplante Regelung der Fürsorge für die armen Kinder des Landes Steiermark, ferner der Bericht des Verfassungsausschusses, betreffend die Aufhebung der Sprachenverordnungen, vorgelegt. — Die italienischen Abgeordneten des Tiroler Landtages wurden ihrer Mandate für verlustig erklärt. — Im mährischen Landtage wurde der Antrag des Abg. Baron Praza, in welchem die Regierung aufgefordert wird, das Brünnener böhmische Untergymnasium in ein Obergymnasium umzugestalten, dem Schulausschusse zugewiesen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde das Handelsbudget erledigt und sodann die Berathung des Ackerbaubudgets begonnen. — Nächste Sitzung heute.

Wie aus Rom von unterrichteter Seite gemeldet wird, hat das dortige Cabinet bisher noch keinen Anlaß gehabt, seiner Auffassung bezüglich der Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland zum Generalgouverneur von Kreta einen officiellen Ausdruck zu geben. Es könne jedoch, wie die Meldung betont, als sicher gelten, daß Italien sich auch in dieser Phase der kretischen Frage von seiner bisher beobachteten Haltung nicht entfernen und unter Vermeidung jeglicher Initiative sich darauf beschränken werde, jeder Candidatur zuzustimmen, welche die Billigung der übrigen Cabinette erhält. Der Candidatur des Prinzen Georg dürfte Italien schon mit Rücksicht auf die ausgesprochen philhellenische Stimmung des eigenen Volkes einen Widerstand nicht entgegenzusetzen.

Wie man aus Athen meldet, hat die in Akrotiritagende kretische Nationalversammlung beschlossen, dem Fürsten Nikolaus von Montenegro für seine den Aspirationen der kretischen Christen günstige Haltung in der Frage der Candidatur des Wojvoden Božo Petrovic eine Dankadresse zu übersenden. Des weiteren hat die Versammlung den Präsidenten beauftragt, alles aufzubieten, um die Berufung des Prinzen Georg für den Gouverneurposten zu verwirklichen. Von der Absendung einer Adresse an den Prinzen und den König Georg wird vorderhand abgesehen. Das Project der Entsendung einer Deputation an die Mächte behufs Förderung dieser Candidatur dürfte erst später in der Versammlung zur Erörterung gelangen.

Wie man aus Belgrad meldet, ist die Nachricht eines deutschen Blattes, daß die Regierung die oppositionellen Blätter „Objek“ und „Pogled“ unterdrückt habe, unrichtig. Das Cabinet Gjorgjevic bediene sich bei der Durchführung seines Programmes nur streng gesetzlicher Mittel und habe überdies, da seine Politik im Volke immer lebhafteren Anklang finde, auch keinen Anlaß zu derartigen Maßregeln.

Nach einem Berichte aus Salonichi stehen Verstärkungen der thessalischen Armee durch Nachschübe von Redifregimentern aus Anatolien bevor. Die in Thessalien concentrirten Regimenter, welche durch Beurteilungen und Krankheiten beträchtlich reducirt wurden, sollen wieder bis auf Kriegsstärke completirt werden. Es wurden auch neue Verträge wegen Lieferung von Zwieback, Reis und Hammelfleisch abgeschlossen.

Den letzten Nachrichten aus Larissa zufolge wurden neuerdings sechs Ortschaften von den ottomanischen Truppen besetzt, wobei es wiederholt zu Kämpfen mit den Einwohnern kam, von denen 40 bis 50 im Kampfe gefallen seien. Die Einwohner von zwei großen Dörfern in der Nähe von Larissa flüchteten ins Gebirge.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung hat die Synode des öumenischen Patriarchates in einem Schreiben an die Synode des griechisch-orthodoxen Patriarchates von Antiochia erklärt, daß die Sitzung der letzteren Synode, in welcher die Absetzung des Patriarchen dieser Stadt, Msgr. Spiridion, beschlossen wurde, einen anticanonischen Charakter besessen habe und die Synode aufgefordert, in einer vollzähligen Versammlung diese Angelegenheit abermals zu berathen.

Tagesneuigkeiten.

Process Jolá.

Paris, 7. Februar.

Bei der Gründung seiner Anträge erklärte Generalanwalt van Cassel, die Vorladung konnte von rechtswegen über die vom Kriegsminister angeordnete gerichtliche Verfolgung hinausgehen. Dieser als Kläger hat natürlich das Recht, das Gebiet der Verhandlung zu beschränken, indem er nur den Punkt hervorhebt, dessen gerichtliche Verhandlung ihm als nützlich erscheint. Es muß ver-

hindert werden, daß die Verhandlung auf ein anderes Feld abgelenkt werde, denn wir dürfen keineswegs das Spiel der Angeklagten spielen. Im übrigen sind in den Gesetzen die Regeln für die Revision eines Processes genau vorgezeichnet. Zur Stunde ist aber kein Verlangen auf Revision gestellt worden. Man hat sich auf den Versuch beschränkt, einen zweiten Officier für das Verbrechen eines anderen verurtheilen zu wollen. Dieses Manöver ist gescheitert. Heute will man ein revolutionäres Mittel zur Anwendung bringen, welchem wir das Gesetz entgegenhalten, vor dem sich jedermann beugen muß.

Es wurde ein Brief Casimir Periers zur Verlesung gebracht. Perier theilt in demselben mit, er könne nur über jene Thatfachen aussagen, welche sich nach seiner Präsidentschaft zugetragen hätten. Der Verteidiger Labori legt neuerlich Verwahrung ein. Vom Oberstlieutenant du Paty de Clam langt ein Schreiben ein, in welchem der Oberstlieutenant bekanntgibt, er könne der Vorladung nicht entsprechen, da er durch das Amtsgeheimnis gebunden sei. Verteidiger Labori jagt, er habe Kenntnis von schwerwiegenden Thatfachen bezüglich der Umstände, unter denen du Paty de Clam seine Functionen als der die Untersuchung führende Officier im Prozesse Dreyfus erfüllt habe, Thatfachen, welche den Ausgangspunkt für weitere Fehler und Unregelmäßigkeiten in der Affaire Dreyfus und im Prozesse Esterhazy gebildet haben, und wenn diese Thatfachen vor Gericht erwiesen werden, so werde heute der Glaube der Angeklagten außer Zweifel sein. Folglich sei es ein gutes Recht, die Einvernehmung du Paty de Clams zu verlangen und ihn durch alle Mittel des Rechtes zur Aussage zu verhalten. Du Paty de Clam sei in die Thatfachen, welche den Obersten Piquard betreffen, verwickelt sowie in jene, mit deren Untersuchung gegenwärtig der Untersuchungsrichter Bertulus betraut sei. Zur Einvernehmung du Paty de Clams möge die Verhandlung vertagt werden. Der Generaladvocat überläßt die Entscheidung dem Gerichtshofe. Was die verschleierte Dame betrifft, so werde er (Labori) zeigen, daß sie zur Umgebung du Paty de Clams und nicht zu jener des Obersten Piquard gehöre. Wenn es unumgänglich nöthig sei, so möge man du Paty de Clam bei geschlossenen Thüren vernehmen. In dieser Angelegenheit gebe es keine geheimen Staatsfragen, noch handle es sich hiebei um die nationale Verteidigung. Dies zu behaupten wäre eine Plaisanterie. Der Generaladvocat ruft: „Die nationale Verteidigung ist keine Plaisanterie!“

Labori replicierte heftig: Ich räume niemandem das Recht ein, selbst nicht dem Generaladvocaten, meinen Patriotismus zu verdächtigen. (Beifall.) Labori: Der Beweis, den wir vor Ihnen, Herren Geschwornen, führen wollen, ist so offenkundig, daß man sein Zustandekommen hindern will und wenn es nothwendig sein wird, so werde ich ihn allein ohne die Zeugen erbringen. Sollte ich keinen Erfolg haben, so wird jener im Bagno bleiben, wohin man ihn durch ein eigens für ihn gemachtes Gesetz geschickt hat. (Heftiger Widerspruch.)

Madame de Boulaucy entschuldigt sich, daß sie keine Aussagen machen könne. Labori beantragt, daß man die von der Zeugin vor dem Untersuchungsrichter Bertulus gemachten Aussagen verlese. Der Generaladvocat tritt diesem Verlangen mit dem Hinweis darauf entgegen, daß die Aussagen nicht aus der noch nicht beendeten Untersuchung hergezerrt werden. Der Verteidiger Labori setzt auseinander, warum er Wert auf die Vernehmung der Zeugin lege und sagt, Madame de Boulaucy besitze noch andere Uhlantenbriefe. Labori schildert die Verfolgung, denen die Zeugin von Seite Esterhazys ausgesetzt sei, der sie mit dem Tode bedroht habe, wenn sie jemand anderem als ihm die Briefe ausliefere, und sagt, es befänden sich darunter Briefe, die Beleidigendes für die Armee enthalten. Albert Clemenceau unterstützt das Ansuchen Laboris und verlangt die Einholung eines Zeugnisses über den Zustand der Madame de Boulaucy. Auch andere Zeugen, darunter Lebrun-Renault, Ravary und Baron de Baug, entschuldigen ihr Nichterscheinen. General Mercier erklärt, daß er der Vorladung nicht folge. Labori protestirt dagegen und setzt die Wichtigkeit der Einvernahme Merciers auseinander. Zola versichert, Mercier habe als Kriegsminister dem Kriegsgerichte, ohne daß Dreyfus und dessen Verteidiger etwas davon wußten, ein geheimes Schriftstück zukommen lassen, das jedoch ohne Interesse war. Wenn dies nicht wahr sei, möge er dies morgen hier sagen; wenn es wahr sei, dann bedürfe er (Zola) Merciers nicht mehr. (Bewegung.)

Mehrere andere Officiere entschuldigen gleichfalls ihr Nichterscheinen. Zola erhebt sich und sagt, er möchte wissen, ob diese Personen einem Befehle des Kriegsministers oder ihrer eigenen Eingebung folgen. Der Staatsanwalt erklärt, dies nicht zu wissen. General Boisdeffre beruft sich auf die Wahrung des Amtsgeheimnisses, um nicht aussagen zu müssen. Der Verteidiger ruft aus: Man muß also wahrscheinlich glauben, daß sich alle diese Officiere einbilden, eine besondere Klasse zu bilden, über dem Rechte zu stehen und in keiner Weise den Gesetzen und der Achtung der Gerechtigkeit unterworfen zu sein.

Um 4 Uhr 30 Minuten wird die Sitzung unterbrochen, um Labori die Ausarbeitung seiner Anträge zu

ermöglichen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung verliest Labori seine Anträge, die darin gipfeln, daß die von ihm bezeichneten Zeugen vor dem Gerichtshofe zu erscheinen haben. Der Gerichtshof vertagt die Beschlusfassung darüber auf morgen, worauf die Sitzung um 5 Uhr ohne Zwischenfall aufgehoben wird.

— (Burgtheaterdirector Dr. Schlen-ther bei Sr. Majestät dem Kaiser.) Der neuernannte artistische Director des Hofburgtheaters Dr. Paul Schlenther wurde am 7. d. M. vormittags während der allgemeinen Audienzen von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen. Der Monarch erkundigte sich eingehend nach den Berliner Theaterverhältnissen und fragte, ob die vielen dortigen Theater prosperieren. Hierauf bemerkte Se. Majestät der Kaiser, daß Dr. Schlenther in Wien große und ernste Aufgaben zu erfüllen habe und daß es hauptsächlich darauf ankomme, eine feste Hand in der Führung des Theaters zu zeigen und für jugendlichen schauspielerischen Nachwuchs zu sorgen, der eine dringende Nothwendigkeit sei. Se. Majestät der Kaiser entließ den neuen Director in der huldvollsten Weise.

— (Ermordung einer Grazerin in Italien.) Man meldet aus Pavia: Die 21jährige Marie Kling aus Graz wurde von ihrem Geliebten, dem Infanteristen Francesco Balestreri, erstickt.

— (Winter in Egypten.) Wie man aus Kairo schreibt, hat dort der Winter seit Jahren keine so niedrige Temperatur gezeigt wie diesmal. In Fayum ist in diesem Jahre das unerhörte Ereignis eines tüchtigen Schneefalles eingetreten, im Delta hat es mehrfach Eis gegeben, und in dem Curorte Heluan ist sogar eines Morgens (30. December) eine Temperatur von — 3 Grad beobachtet worden. Diese ungewöhnliche Kälte ist nicht ohne Einfluß auf das pflanzliche Leben geblieben; so sind in Ober-Egypten Kartoffel und Bananenblätter erfroren. Manche junge Bäumchen, namentlich solche aus wärmeren Klimaten, sind dem Froste erlegen, und die einheimischen Gemüse der Jahreszeit sind auf fallend in der Entwicklung zurückgeblieben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

VIII. Sitzung am 8. Februar.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto Detela.
Regierungsvertreter: Seine Excellenz Landespräsident Baron Hein.

Bezirkscommissär: Baron Rechbach.
Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verificirt.

Der Landeshauptmann theilt mit, ihm sei seitens des fürstbischöflichen Consistoriums bekanntgegeben worden, daß der heilige Vater die Beglückwünschung des krainischen Landtages huldvoll zur Kenntnis genommen habe, hiefür seinen Dank ausspreche und dem krainischen Landtage seinen apostolischen Segen spende.

Die Versammlung erhebt sich bei dieser Mittheilung von den Sigen und nimmt dieselbe mit Beifall entgegen.

Die Abg. Baron Rechbach, Dr. Schaffer und Ritter von Langer sind am Erscheinen durch Krankheit verhindert.

Die eingelangten Petitionen und Berichte des Landesauschusses werden den einzelnen Ausschüssen zugewiesen.

Seine Excellenz Landespräsident Baron Hein beantwortet die Interpellation des Abgeordneten Grasselli und Genossen:

„Mit Beziehung auf die in der Sitzung vom 25. Jänner d. J. eingebrachte Interpellation des Herrn Abgeordneten Peter Grasselli und Genossen habe ich die Ehre dem hohen Landtage mitzutheilen, daß das Justizministerium alle Vorkehrungen getroffen hat, damit der Neubau des Gerichtsgebäudes und des Gefangenhauses in Laibach noch im Laufe dieses Jahres in Angriff genommen werden kann.“

Eine Verzögerung ist in dieser Bauangelegenheit nicht eingetreten, weil der Beginn des Baues für das Jahr 1896 nicht in Aussicht genommen war und weil eine mit einem so großen Kostenaufwande verbundene Ausführung selbstverständlich größerer Vorbereitungsarbeiten bedarf.“

Abg. Baron Wurzbach berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition des Musealpräparators Ferdinand Schulz um Umwandlung seiner Stelle in eine Beamtenstelle mit dem Titel Museal-Assistent. Nach dem Antrage des Ausschusses wird das Gesuch dem Landesauschusse mit dem Auftrage übermittelt, noch im Laufe dieser Session entsprechende Anträge zu stellen.

Abg. Graf Barbo berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Milch- und Käsegenossenschaft in Adelsberg um Bewilligung eines Gründungsbeitrages. Der Antrag des Verwaltungsausschusses: Das Gesuch der Molkerei-Genossenschaft Adelsberg wird dem Landesauschusse zugewiesen mit der Ermächtigung, nach eingeholten Informationen über den

Wirkungskreis, die Statuten, die Mitgliederzahl und die Finanzierung des Unternehmens der genannten Genossenschaft, derselben ein unverzinsliches Darlehen im Höchstbetrage bis zu 500 fl. zu gewähren, welches vom 1. Jänner 1900 an in drei gleichen Jahresraten, im Falle der Auflösung der Genossenschaft aber sogleich mit dem ganzen, respective dem noch restierenden Betrage zurückzahlen ist, wird angenommen.

Namens des Rechenschaftsberichts-ausschusses berichtet Abg. K o s a t über § 11 des Rechenschaftsberichtes «Verschiedenes».

Zu Marg. Nr. 6, «Verbesserung der Lage der Arbeiter in Jozia» ergreift Dr. M a j a r o n das Wort. Derselbe conpatiert mit Vergnügen, daß seit der in verfloßener Session vom Landtage beschlossenen Resolution das hohe Ackerbauministerium Bewerbe seines Wohlwollens gegenüber den Bergarbeitern in Jozia geliefert hat, indem der gewesene Chef desselben, Se. Excellenz Graf Ledebur, persönlich in Jozia erschienen ist, um die Gravamina verschiedener Arbeiterkategorien entgegenzunehmen und indem im Staatsvoranschlage pro 1898 gewisse Summen zur Aufbesserung der Arbeiterlage eingeteilt wurden. Insbesondere sei die Anordnung, daß künftighin der activen Arbeitern das Getreide und Holz unentgeltlich verabreicht werden soll, mit rührender Freude begrüßt worden, und sei es sehr wünschenswert, daß diese auch auf die Provisionisten und Arbeiterwitwen alsbald ausgedehnt werden möge.

Kedner glaubt jedoch, daß damit noch nicht alles gethan sei, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die hohe Regierung auf der eingeschlagenen Bahn fortzuschreiten werde, was auch die Eindämmung der ziemlich starken socialistischen Strömung unter den Arbeitern zur Folge haben werde.

Er wolle in diesem Sinne die vorjährige Resolution wieder in Antrag stellen und ferner die Anregung zum Studium der Frage geben, ob es nicht an der Zeit wäre, in Jozia eine Mittelschule zu gründen. Die Stadt zähle über 5000 Einwohner, darunter zahlreiche Beamtenfamilien. Die k. k. Werkvolkschule werde jährlich von ungefähr 500 Kindern besucht; es fehle aber an Mitteln, um die dieser Schule entwachsenen Knaben von Jozia zur weiteren Ausbildung fortzuführen. Der Wunsch, daß die hohe Regierung für die ihr doppelt nahe liegende Jozianer Jugend eine höhere Bildungsanstalt schaffen möge, sei schon dadurch gerechtfertigt.

Kedner entwickelt seine Ansichten über die Lebensfähigkeit einer Mittelschule in Jozia, welche die weitere Begründung in der studentreichen Umgebung von Jozia sowie in dem Umfande finde, daß Innertrain überhaupt keine Mittelschule besitzt. In Jozia habe vor 30 Jahren eine Lehrerbildungsanstalt bestanden und, wie der Kedner aus eigener Erfahrung weiß, sei die Werkvolkschule wenigstens in früherer Zeit von auswärtigen Schülern stark frequentiert worden. Das Land selbst brauche insbesondere eine neue Realschule und wäre eine solche nach Ansicht des Kedners in Jozia vor allem am Plage.

Abg. Dr. M a j a r o n beantragte nun folgende Resolution:

«Die hohe k. k. Regierung werde ersucht, die in lobenswerter Weise begonnene Action zur Besserung der Lage der Arbeiter, Provisionisten, beziehungsweise ihrer Witwen und Waisen, beim k. k. Berg- und Forstärar in Jozia allseitig fortzusetzen und in Erwägung zu ziehen, daß in Jozia alsbald eine Mittelschule errichtet werde.» Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Die übrigen Marginalnummern werden ohne Debatte angenommen.

Namens des Finanzausschusses berichten über Petitionen, und zwar:

Abg. K a l a n über die des Gemeindeamtes in Gurkfeld um Subvention für die Erhaltung des dortigen Spitals.

Mit Rücksicht auf die großherzige Spende zur Errichtung eines Krankenhauses in Gurkfeld drückt der Landtag der Wohlthäterin Frau Hočevar den innigsten Dank aus und spricht in Hinsicht auf die Wichtigkeit und den Nutzen der in Aussicht genommenen Anstalt die Bereitwilligkeit aus, dieselbe dadurch zu unterstützen, daß er seinerzeit eine ärztliche Hilfskraft beistellt und einen Theil der jährlichen Erhaltungskosten trägt.

Abg. P e i s e r befürwortet die Gewährung eines bestimmten Betrages und schließt sich im übrigen den Anträgen des Ausschusses an.

Abg. Dr. T a v č a r stellt den Abänderungsantrag, es sei die Unterstützung sofort auszusprechen, sobald die Anstalt errichtet sein wird.

Der Ausschussantrag wird mit diesem Zusatze angenommen.

Abg. Dr. P a p e z über das Gesuch des Franz Novak, k. k. Gymnasialprofessors in Krainburg, um Subvention behufs Herausgabe der «Slovenischen Stenographie.» Nach dem Antrage des Ausschusses wird dem Petenten eine Subvention von 500 fl. bewilligt, und zwar aus dem Credite für Herausgabe der Schulbücher, sobald das Buch in Druck gelegt sein wird.

Abg. M u r n i k über das Gesuch der Hedwig Peve, Schloßerin an der Kunstwebeschule in Scherred, um Subvention. Derselben wird eine Unterstützung von 350 fl. bewilligt.

Das Gesuch der landwirtschaftlichen Filiale in Senojetich um Subvention behufs Ausbildung eines Jünglings in der Fachschule für Korbflechterei in Laibach wird dem Landesauschusse zur entsprechenden Erledigung abgetreten.

Das Gesuch der slovenischen Hochschüler an der Grazer Universität um Begleichung der Eintrittsgebühren in den slavischen Krankenverein in Graz wird dahin erledigt, daß die Beiträge für Mitglieder aus Krain der Landesfond zu decken hat.

Se. Excellenz Baron S c h w e g e l über die Petition der Besitzer von steuerfreien Neubauten in Laibach um Befreiung von den Landesumlagen; die Anträge des Ausschusses werden angenommen, dahin lautend:

«Der Landtag erkennt an, daß seine Absicht bei Schaffung des Landesgesetzes vom 17. December 1896, Z. 52 des L. G. B., dahin gieng, den durch das Erdbeben geschädigten Hausbesitzern in Laibach durch zeitliche Befreiung von Landesumlagen eine unmittelbare und rasch wirksame Unterstützung zur theilweisen Deckung der erlittenen Schäden zu gewähren und daß die dargelegten Ansprüche der Besitzer steuerfreier Häuser, denen zur Entschädigung für die erlittenen Schäden vom Staate eine Verlängerung der Steuerfreiheit gewährt wurde, von diesem Standpunkte aus gerechtfertigt erscheinen, und der Landesauschuss wird demnach beauftragt, in diesem Sinne an kompetenter Stelle das Erforderliche zu veranlassen.»

Derselbe über die Petition des Gemeindeamtes in Döflitz um Nachlaß des 22proc. Beitrages für Reparaturen am Kulpasusse.

Der Landesauschuss wird beauftragt, die nöthigen Erhebungen zu pflegen und in der nächsten Session hierüber Bericht zu erstatten.

Ueber Ansuchen des Musealvereines in Laibach um Subvention für Vereinszwecke, wird demselben wie bisher eine Subvention von 400 fl. bewilligt.

Derselbe Berichterstatter referiert über die Höhe der Geldsumme für unverzinsliche Vorschüsse behufs Regenerierung von Weingärten und beantragt:

Der Landesauschuss wird ermächtigt, behufs Gewährung von unverzinslichen Darlehen zum Zwecke der Regenerierung verseuchter Weingärten in das Erfordernis pro 1899 statt des bisherigen Beitrages einen solchen von 30.000 fl., und außerdem pro 1899 noch einen außerordentlichen, womöglich aus der laufenden Cassegebarung zu bedeckenden Betrag von 20.000 fl. einzustellen. Dabei erhält der Landesauschuss den Auftrag, diesbezüglich mit der hohen Regierung in Verhandlung zu treten und dieselbe eindringlich zu ersuchen, den für diesen Zweck und für Krain zu gewährenden staatlichen Beitrag in der Höhe des vom Landtage pro 1899 bewilligten Crediten in das Präliminare für das nächste Jahr einzustellen und dessen rechtzeitige Flüssigmachung veranlassen zu wollen.

Abg. L u c m a n n findet diese Beträge mit Rücksicht auf die Finanzlage des Landes außerordentlich hoch; er wird jedoch in Hinblick auf die Wichtigkeit der Sache nicht dagegen sprechen, wünscht aber, daß die Darlehen entsprechend vortheilhaft nach vorgelegten Culturplänen verwendet werden, und beantragt:

Der Landesauschuss wird beauftragt:

1.) Einen Culturplan für die Wiederherstellung der verseuchten Weingärten entwerfen zu lassen, an welchen die Darlehenswerber bei Durchführung ihrer Arbeiten zu binden wären.

2.) Durch Vermehrung des Aufsichtspersonales das nun im größeren Maßstabe begonnene Reconstructionswerk zu überwachen.

3.) Bis zur nächsten Session Anträge einzubringen, nach welchen den Besitzern von Privat-Rebschulen durch Gewährung von unverzinslichen Vorschüssen und käufliche Abnahme ihrer Reben im Bedarfsfalle Subventionen gewährt werden.

Se. Excellenz Landespräsident Baron H e i n erinnert an seine Erklärungen anlässlich der Berathung über die Förderung des Weinbaues in Krain; schon damals habe er dem Hause nahegelegt, dem Landesauschusse einen größeren Credit für unverzinsliche Darlehen an Weingartenbesitzer zur Verfügung zu stellen. Die Gründe, die er hiesfür vorgebracht, werden von niemandem bestritten, auch vom Abg. L u c m a n n nicht, der nur eine zweckmäßigere Verwendung derselben wünscht. Er macht nun aufmerksam, daß es ohnehin das Streben des Landesauschusses und der Regierung ist, eine zweckentsprechende Verwendung sicherzustellen. Ein Culturplan könne sich nicht aufs ganze Weinbaugebiet, sondern nur auf einzelne Weingartenbesitzer erstrecken. Solche Culturpläne werden schon seit dem Jahre 1893 in Form von Arbeitsplänen von jedem einzelnen Weingartenbesitzer als Beilage zu dem Darlehensgesuche vorgelegt; sie werden von dem staatlichen technischen Fachmanne geprüft, darnach wird der Voranschlag richtig gestellt, dann erst wird der Betrag bestimmt und nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel bewilligt.

Auch hinsichtlich der Ueberwachung der Regenerierungsarbeiten ist Vorjorge getroffen; das Darlehen wird in zwei Raten ausbezahlt und die Auszahlung der zweiten Rate hängt von der Ausführung der Arbeit ab.

Die Ueberwachung könnte allerdings intensiver sein, wenn es dem technischen Sachverständigen möglich wäre, die Revision auf alle regenerierten Weingärten zu erstrecken.

Was die Betheiligung mit der erforderlichen Anzahl von amerikanischen Unterlagsreben anbelangt, eine Hauptbedingung zur Regenerierung der Weingärten, habe er bereits mitgetheilt, daß die Regierung eine mehrere Foch umfassende Rebenanlage in Gurkfeld zu errichten beabsichtigt. Leider erwies sich der in Aussicht genommene Grund als ungeeignet und zu theuer, so daß ein anderer erworben werden muß. Ist dieser einmal ertragsfähig, wird eine so große Anzahl von amerikanischen Unterlagsreben zur Verfügung stehen, daß die Inanspruchnahme von Privat-Rebenanlagen nicht mehr nothwendig sein wird. Er verzichtet darauf, sich in weitere Details einzulassen und bemerkt nur, daß zur Regenerierung von Weingärten Reben nicht mehr an einzelne, sondern nur an Corporationen abgegeben werden.

Abg. P o v š e stimmt den Ausführungen des Herrn Landespräsidenten zu und unterstützt die Anträge des Ausschusses.

Abg. Graf B a r b o unterstützt die Anträge des Abg. L u c m a n n, indem er eine Detaillierung der Arbeitspläne dahin verlangt, daß die Sorten der amerikanischen Rebenunterlagen und Edelreiser, welche im Garten verwendet werden sollen, die Fläche, welche rigolt werden soll, die Entfernung der Weinstöcke, anzuführen sind. Er erkennt die Thätigkeit des technischen Fachmannes an, allein demselben ist es nicht möglich, im ganzen Lande herumzukommen. Auch der Weinbaulehrer ist nicht in der Lage, jeden einzelnen Weingartenbesitzer zu belehren. Die Belehrung kommt meist zu spät, wenn der Weingarten schon fertig ist; der Weingartenbesitzer muß aber schon früher die nöthigen Anhaltspunkte haben.

Seine Excellenz Landespräsident Baron H e i n bemerkt auf die Ausführungen des Vorredners, die Detaillierung des Arbeitsplanes wäre allerdings ein Ideal — aber wie alle Ideale nicht erreichbar. Gefährlich wär's, die freie wirtschaftliche Bewegung durch solche Polizeimaßregeln einzuschränken, und den Weinbauer durch Zuweisung einer bestimmten Sorte von Reben zu zwingen, sich für die eine oder andere Weingattung zu entscheiden, für die er sich nicht begeistern kann. Man ist in der letzteren Zeit zu Resultaten gelangt, die die Auswahl sehr erleichtern, denn die praktischen Erfahrungen haben dahin geführt, daß sich der Kreis amerikanischer Reben auf drei Sorten eingengt hat; welche davon zu wählen ist, hängt von den klimatischen Verhältnissen und von der Beschaffenheit des Bodens ab. Eine dieser Reben dem Weingartenbesitzer aufzuzwingen, wäre eine gerade so einschneidende Maßregel, als wenn man dem Viehzüchter auf dem Lande bei der Prämiiierung vorschreiben würde, welche Rasse er einführen soll.

Noch gefährlicher ist es, jenen Weingartenbesitzern eine Sorte von Reben aufzuzwingen, die nicht in der Lage sind, kostspielige Versuche zu machen, sondern auf freundschaftlichen Rath und Belehrung angewiesen sind. Die Commission zur Bekämpfung der Reblaus hat daher eine allgemeine Belehrung herausgegeben, welche Sorte am passendsten mit Berücksichtigung der klimatischen und örtlichen Verhältnisse ist und auf Grund seiner eigenen Erfahrungen muß sich jeder die geeignete Sorte wählen.

Der Herr Landespräsident erörtert sodann die Schwierigkeiten bei der Wahl von Edelreisern, weil es sich da um die Grün- und Trockenveredlung handelt; andererseits könne auch einen Weingartenbesitzer das Darlehen doch nicht verweigert werden, wenn er im Arbeitsplane eine edle Sorte angibt und eine minder edle nimmt.

Die normale Bestockung kommt ohnehin im Arbeitsplane vor, will einer oder der andere sie nicht einhalten, so glaubt er, daß auch hier eine Bevormundung nicht am Plage sein kann, da die bisherigen Erfahrungen lehren, daß eine größere Entfernung der Weinstöcke von einander überraschende Erfolge ergeben hat. Kedner bittet schließlich von einer allzugroßen Rigorosität bei Verfassung der Arbeitspläne abzusehen.

Abg. Graf B a r b o erklärt, daß seine Ausführungen nicht so aufgefaßt werden sollen, daß sie eine zu weitgehende Rigorosität fordern. Er spricht dem Herrn Landespräsidenten den Dank für das Wohlwollen aus, das er der Sache entgegenbringt.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters werden die Anträge des Ausschusses angenommen; der erste Punkt des Resolutionsantrages des Abg. L u c m a n n wird abgelehnt, die beiden anderen Punkte werden angenommen.

Derselbe Berichterstatter berichtet namens des Finanzausschusses, betreffend die Genehmigung von Umlagen für Straßenzwecke.

Es wird beschlossen, der Landesauschuss wird ermächtigt, jenen Bezirksstraßen-Ausschüssen, welche behufs Deckung des aus dem Straßensonde zu bestreitenden Erfordernisses im Jahre 1899 mit einer 20procentigen Umlage nicht das Auslangen finden sollten, bei streng nachgewiesenem Bedarfe auf Grund des vorschrittmäßig ausgearbeiteten und instruierten Präliminars eine innerhalb der gesetzlichen Grenzen gelegene höhere als 20procentige Umlage auf die directen Steuern sammt außerordentlichen Zuschlägen für das Jahr 1899, mit Ausschluß

solchen auf die Personal- und Befoldungssteuer, zu bewilligen und wegen Vorschreibung und Einhebung derselben das Nöthige zu veranlassen.

Abg. Dr. T a v a r berichtet namens des Verwaltungsausschusses, betreffend die Lebens- und Altersrentenversicherung. Der Berichterstatter erörtert die Beweggründe, von denen sich der Ausschuss leiten ließ, der wohl die Nothwendigkeit dieser wohlthätigen Institution voll anerkennt, aber ebenso die Wichtigkeit, mit der größten Vorsicht in dieser Angelegenheit vorzugehen, die auch der Bericht des Landesauschusses noch nicht als spruchreif erkennen läßt. Redner bespricht die Bedenken, die gegen die übereilte Errichtung einer solchen Anstalt obwalten, die großen Lasten, die durch die Administration erwachsen und die complicierte Controle der Anstalt und die Nothwendigkeit eines großen Gründungscapitals. In Böhmen hat sich wenig Begeisterung für die Anstalt bisher gezeigt und sie zählt verhältnismäßig eine kleine Anzahl von Mitgliedern. Dringend nothwendig erscheint auch die Anhörung von Sachverständigen, insbesondere von Versicherungstechnikern, erforderlich vollkommene Klarheit über die Administrationsfrage u. dgl. Er bittet auch die Abgeordneten, in den Anträgen hinsichtlich ähnlicher socialwirtschaftlicher Fragen vorsichtiger zu sein, da es nicht möglich ist, solche in einem kurzen Termin zu studieren und der Lösung zuzuführen. Die Anträge des Verwaltungsausschusses werden sodann ohne Debatte angenommen. Sie lauten:

Der hohe Landtag, den Bericht des Landesauschusses zur Kenntnis nehmend, wolle beschließen:

1.) Festhaltend an dem Beschlusse, mit welchem im Principe der Errichtung einer Landes-Alters-Versicherungsanstalt zugestimmt wurde, spricht der Landtag seine Bereitwilligkeit aus, zum Grundfonde aus Landesmitteln einen Beitrag von höchstens 50.000 fl. seinerzeit bewilligen zu wollen, welcher Beitrag dann zur Auszahlung gelangen solle, wann die Errichtung der Anstalt in jeder Beziehung gesichert sein werde.

2.) Der Landtag erklärt seine freudige Zustimmung zum Antrage des Landesauschusses, dem zufolge die seinerzeit zu errichtende Anstalt, falls hiezu die Allerhöchste Bewilligung erteilt wird, den Namen «Kaiser Franz Josef I. Landesversicherungsfond» führen solle.

3.) Der Landtag beauftragt den Landesauschuss, in der Sache fernere Erhebungen zu pflegen, durch welche unter Berücksichtigung der Landesverhältnisse vor allem klar gestellt werden solle, ob es überhaupt möglich sei, mit dem Gründungscapitale von 50.000 fl. an eine erfolgsversprechende Errichtung der Anstalt zu denken; zu diesem Zwecke hat der Landesauschuss Sachverständige zu hören, welche vom versicherungs-technischen, wie insbesondere auch vom versicherungs-mathematischen Standpunkte aus das Gutachten in der Richtung abzugeben haben werden, ob unter Annahme eines Gründungsfondes von nur 50.000 fl. eine gedeihliche Entwicklung der Anstalt zu erwarten sei.

4.) Der Landesauschuss wird weiters beauftragt, bei seinen Erhebungen eine größere Aufmerksamkeit wie bisher, der Administrationsfrage und den Ausgaben zu widmen, welche dem Lande und der vorläufigen Administrationübernahme erwachsen würden; der Landesauschuss möge demnach einen Buchhaltungsbeamten nach Prag absenden, woselbst sich derselbe über die Administration des Kaiser Franz Josef I. Landesversicherungsfondes und insbesondere über die Führung der Bücher, über die Anzahl des beschäftigten Personales u. dergl. genauestens informieren möge.

5.) Dem Landesauschuss wird zum Schlusse der Auftrag erteilt, die Wohlmeinung des versicherungs-technischen Bureaus im k. k. Ministerium des Innern in dieser Angelegenheit einzuholen und bei der hohen Regierung anzufragen, ob das Land nach Errichtung der Anstalt auf irgendwelche Zanspruchnahme der kais. Steuerämter rechnen dürfte.

6.) Für die weiteren Vorkarbeiten, über deren Resultate der Landesauschuss in der nächsten Session zu berichten haben wird, wird demselben ein Credit bis 1000 fl. bewilligt.

Abg. M o d i c berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Ortschaft Landol um Ausschcheidung aus dem Steuer- und Gerichtsbezirke Senofetsch und Zuweisung zu jenem von Adelsberg. Der Antrag des Ausschusses geht dahin, die Petition wird dem Landesauschuss mit dem Auftrage abgetreten, die nöthigen Vorerhebungen im Einvernehmen mit den maßgebenden Factoren zu pflegen und auf Grund seiner Erhebungen in der kommenden Session zu berichten, beziehungsweise entsprechende Anträge zu stellen.

Abg. B e l e n bringt verschiedene Bedenken gegen die Ausschcheidung vor, die der Landesauschuss berücksichtigen soll.

Abg. H r i b a r widerlegt die Bedenken und spricht für die Ausschcheidung.

Der Antrag des Ausschusses wird schließlich angenommen.

Abg. B e n a r d i c berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Ortschaft Landol um Ausschcheidung aus der Ortsgemeinde Hrenowitz und Bildung einer selbständigen Ortsgemeinde, über die

Petition der Ortschaft St. Michael um Ausschcheidung aus der Ortsgemeinde Hrenowitz und Bildung einer selbständigen Ortsgemeinde, über die Petition der Ortschaft Stranje um Ausschcheidung aus der Gemeinde Hrenowitz und Bildung einer selbständigen Gemeinde, und über die Petition der Ortschaften Práwalb-Abelsto um Ausschcheidung aus der Gemeinde Hrenowitz und Bildung einer selbständigen Gemeinde.

Der Ausschuss beantragt, der Landesauschuss wird beauftragt, die Angelegenheit zu untersuchen, sich mit den betreffenden Factoren ins Einvernehmen zu setzen und in der kommenden Session zu berichten.

Die nächste Sitzung findet Freitag statt.

(Hoher Besuch.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand, Hauptmann I. Classe im k. und k. Infanterieregimente von Milde Nr. 17 in Klagenfurt, trifft morgen in Laibach zu kurzem Aufenthalte ein.

(Militärisches.) Se. Excellenz der Herr Corpscommandant FML. R. v. Succovaty nahm gestern auf der Durchreise nach Triest in Laibach Absteigequartier.

(Lebensrettung.) Wie uns mitgetheilt wird, befand sich kürzlich der 9jährige Knabe Mathias Tramposch in Mooswald bei Gottschee auf dem zugefrorenen Rinnscheflusse, kam dortselbst auf eine nicht tragfeste Stelle, brach ein und verschwand im Wasser, was einige mit dem Eisbrechen beschäftigt gewesene Arbeiter bemerkten. Von diesen schritt Josef Schusterschitz zur Rettung des Verunglückten, indem er die schwache Eisdecke einbrach, ins Wasser sprang und den Knaben unter sehr schwierigen Verhältnissen glücklich gerettet hat.

(Geschwornen-Auslosung.) Am 7. Februar d. J. erfolgte die Auslosung der Geschwornen für die am 7. März d. J. beginnende erste Schwurgerichts-Periode beim k. k. Landesgerichte in Laibach. Ausgelost wurden als Geschworne die Herren: Albin Achtschin, Schlossermeister und Besitzer in Laibach; Johann Bahovec, Handelsmann, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Josef Bostjanic, Fiater und Besitzer in Laibach; Anton Bole, Handelsmann in Adelsberg; Johann Bojt, Gastwirt und Besitzer in Slape, Umgebung Laibach; Josef Čad, Bäckermeister und Besitzer in Laibach; Andreas Černe, Gastwirt und Besitzer in Laibach; August Drufar, Notariatscandidat in Krainburg; Johann Erzen, Landmann in Oberseichting bei Krainburg; Franz Fischer, Hausbesitzer und Wirt in Stein; Alois Gartner, Besitzer und Handelsmann in Planina; Franz Inocente, Gastwirt in Adelsberg; Jakob Jelovčan, Besitzer in Bischoflack; Matthäus Janežič, Hausbesitzer, Wirt und Gemeindevorsteher in Oberdomschale-Stein; Julius Kang, Ballhausplatz in Laibach; Johann Kopač, Gastwirt und Besitzer in Laibach; Josef Kofar, Fleischhauer und Besitzer in Laibach; Johann Krainer, Handelsmann in Adelsberg; Anton Kumše, Handelsmann in Rače-Loitich; Karl Kotnik, Besitzer in Oberlaibach; Anton Kurali, Besitzer in Oberjenica, Umgebung Laibach; Anton Ludmann, Fabriksgesellschafter in Laibach; Johann Majaron, Handelsmann und Besitzer in Franzdorf-Oberlaibach; Adolf Perles, Bierbrauer und Besitzer in Laibach; Anton Prelesnik, landwirtschaftlicher Buchhalter in Laibach; Alois Pogacnik, Besitzer und Handelsmann in Birknitz; Victor Ranth, Handelsmann in Laibach; Franz Rebolj, Besitzer in Tschernutsch bei Laibach; Karl Šala, Handelsmann in Stein; Felix Stare, Gutsbesitzer in Gerlachstein bei Egg; Gustav Tönnies, Fabrikant und Besitzer in Laibach; Leopold Tratnik, Gürtlermeister und Besitzer in Laibach; Alois Tscherne, Fabrikant in Laibach; Josef Váňar, Handelsmann in Laibach; Dr. Josef Waldherr, Inhaber der Privatlehranstalt und Besitzer in Laibach; Albert Veselko, Handelsmann und Besitzer in Laibach. — Als Ergänzungsgeschworene die Herren: Johann Jasenc, Krämer; Josef Kolar, Messerschmied; Franz Kollmann, Handelsmann und Besitzer; Alois Kunst, Schustermeister; Franz Pegdir, Schustermeister und Besitzer; Franz Stare, Zimmermaler; Johann Uran, Hafnermeister — sämtlich in Laibach. — 1.

(Zimmerfeuer.) Im Hotel «Elefant» entstand vorgestern durch die Unvorsichtigkeit eines Reisenden, der eine brennende Cigarre aufs Fensterbrett legte, wodurch der Vorhang in Brand gerieth, ein Zimmerfeuer. Dem Feuer fielen mehrere Möbelstücke zum Opfer, bevor es entdeckt und gelöscht wurde.

(Neues Werk über Obstbau.) Der steiermärkische Volksbildungsverein hat unlängst eine äußerst interessante Publication auf pomologischem Gebiete aus der Feder des Universitätsprofessors Dr. Franz Müller in Graz unter dem Namen: «Einträglicher Obstbau in Verbindung mit rationellem Grasbau» veröffentlicht, welche nicht nur in Steiermark, sondern in den Alpenländern überhaupt gelesen und verbreitet zu werden verdient. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieses um den beispiellos billigen Preis von 50 Kreuzer erhältliche Werk so recht in allen Gegenden, wo Obst- und Weinbau betrieben wird, zum Gemeingute des Volkes würde. Dasselbe ist mit prächtigen Gravuren versehen und enthält alles Wissenswerte für fortschrittlich gesinnte Obstzüchter,

wobei wir insbesondere auf die schönen Abbildungen der vorzüglichsten Apfelsorten, welche der Mehrzahl nach auch bei uns Verbreitung haben, hinweisen. Schon das Motto im Eingange des Buches: «Sortenkennntnis und Sortenbeschränkung bei der Pflanzung sowie Sortieren der Früchte bei der Ernte sind das A-B-C des einträglichen Obstbaues» kennzeichnet das praktische Verständnis des Verfassers.

(Errichtung einer neuen Musikschule.) Wie man uns mittheilt, hat der hiesige Verein «Glasbena Matica» in Rudolfswert eine Musikschule errichtet.

(Sanitäres.) In Neumarkt erkrankten im Verlaufe der letzteren Zeit 1 Weib und 16 Kinder an Scharlach, von welsch letzteren bisher 4 genesen, 5 aber gestorben sind. Der Krankenstand beläuft sich nun noch auf 8 Personen.

(Faschings-Chronik.) Man schreibt uns: Das Amtsdienerkränzchen, das am 2. d. M. in den Localitäten des Narodni Dom stattfand, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Es beehrten dasselbe u. a. der Herr Bürgermeister, mehrere Stabs- und Oberofficiere des k. u. k. Infanterieregiments Nr. 17 und der k. k. Landwehr mit ihrem Besuche. Corporativ nahm der Gesangsverein «Slavec» an demselben theil. Bei animierter Stimmung und gemüthlicher Unterhaltung verfloß der Abend; bei der Quadrille zählte man 50 Paare. Das Comité spricht unter einem den großmüthigen Spendern zu Gunsten der Unterstützungscasse den Dank aus.

(Biehmarkt.) Auf dem gestrigen monatlichen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 753 Stück Pferde und Ochsen, 205 Stück Kühe und 39 Kälber, zusammen 997 Stück. Der Verkehr in Ochsen war sehr rege, da ein Käufer aus Baiern davon viele aufkaufte. Der Verkehr in Pferden und Kühen war hingegen nur ein mittelmäßiger.

(Aus dem Polizeirapporte.) Vom 7. auf den 8. d. M. wurden sechs Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Excesses, eine wegen Vacierens, eine wegen Uebertretung nach § 5 des Bagabundengesetzes, eine wegen Uebertretung nach § 320, lit. e, des Strafgesetzes, und eine wegen Uebertretung des Diebstahls. — r.

Neueste Nachrichten.

Process Zola.

(Original-Telegramme.)

Paris, 8. Februar.

Das Publicum erscheint noch erregter und nervöser, als gestern. Man bemerkt die Anwesenheit des Excapitains Dreyfus und dessen Bruders, ferner Leon Hadamard, General Pellier in Civil, General Goslin in Uniform, Josef Reinach, Rochefort, Adolf France und mehrere andere.

Im Laufe der Verhandlung stellt Labori seine Anträge dahin, daß an Madame Dreyfus im Interesse der Vertheidigung verschiedene Fragen zu stellen seien. Der Generaladvocat erwidert, bezüglich der Unschuld und Moyalität dürfen keine Fragen gestellt werden. Er ruft mit erhöhter Stimme: «Wir werden dem Geetze Achtung verschaffen mit Hilfe der Geschworenen, zu welchen wir volles Vertrauen haben!» (Anhaltende Bewegung.)

Nach einer heftigen Erwiderung Laboris erklärte Zola, sich dem Geetze unterwerfen zu wollen. Er fühle sich über diese hypokritischen Vorgänge erhaben. (Lebhafte Kundgebungen verschiedener Art.) Der Gerichtshof verwirft die Anträge Laboris und beschließt, daß keine nicht in den Rahmen der Relation gehörige Frage gestellt werden dürfe.

Paris, 8. Februar. «Matin» glaubt, daß der Process Zola die ganze Woche dauern werde. Dasselbe Journal sagt, Oberstlieutenant Picquart, welcher gestern in Freiheit gesetzt wurde, wird nunmehr die Entschließungen des Kriegsministers betreffs seiner Person abwarten.

Telegramme.

Brag, 8. Februar. (Orig. Tel.) Im böhmischen Landtage begründete Abg. Dr. Slavik seinen Antrag auf Abänderung der Landtags-Wahlordnung. Abgeordneter Lippert begründete seinen Antrag auf Berechtigung nationaler Curien mit Vetorecht.

Graz, 9. Februar. (Orig. Tel.) Im steiermärkischen Landtage wurde über den Antrag des Verfassungsausschusses, betreffend die Aufhebung der Sprachverordnungen, verhandelt.

Constantinopel, 7. Februar. (Orig. Tel.) Im Nildiz-Palais und auf der Pforte behauptet man, daß die Candidatur des Prinzen Georg von Griechenland als unrealisierbar aufgegeben worden sei. In Verhältnissen wird der Stand dieser Frage als unverständlich bezeichnet, sie hat jedoch an Schärfe verloren und bildet den Gegenstand eines freundschaftlichen Gekänkelaustausches unter den Mächten. Thatsächlich Rußland seit der letzten Mittheilung keinen Schritt mehr in dieser Sache gethan.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 7. Februar. Baron Bailou, Privat, Krainburg. — Fottasch, Privat, Marhof. — Hafelsteiner, Buidhauer, Graz. — Schreiber und Wack, Beamte, Lundenburg. — Gruntitsch, Privat, Marburg. — Fabiani, Gutbesitzer; Beronese, Fleischhauer; Schuscha und Jaganeli, Kfzte., Trieste. — Seniga, Kfm., Gili. — Perfo, Privat, Eisentappel. — Sauer, Kfm., Großtanizsa. — Kugler, Kellner, Kutter, Goldberg, Pasch, Esfinger und Hoffmann, Kfzte., Wien.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 1. Februar. Maria Strus, Tagelöhnerin, 60 J., Pneumonia, Marasmus. Am 2. Februar. Stephanie Kozeny, Kürschners-Tochter, 2 J., Encephalitis chron. Am 3. Februar. Matthäus Zaveršan, Inwohner, 76 J., Lungendäm. — Johann Kastele, Inwohner, 78 J., Marasmus. Am 4. Februar. Franz Wivset, Besitzer, 60 J., Dermatitis exfoliativa.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 8, 9, 10, 11 Feb.

Das Tagesmittel der gefrigen Temperatur -1.1°, um 0.2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach Rolfs Franzbrantwein und Salz beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatisches Mittels. In Flaschen zu 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Rolli, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Rolfs Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (273) 6-1

Crème-Iris-Präparate. Wenn Sie diese be- aus unschädlichen Toilettensmitteln fortwährend gebrauchen, dann werden Sie sich stets auszeichnen durch tabellos reinen, auffallend hübschen Teint, und Sie werden nie belästigt werden durch aufgesprungene, rissige Haut, Miteffer, Wimmerlin, Gesichtsröthe u. Crème-Iris, Crème-Iris-Seife und Crème-Iris-Puder sind überall erhältlich. Apotheker Weiß & Co., Gießen und Wien (Kärntnering 6). (218)

Herrn Apotheker Plocoll in Laibach.

Theile Ihnen mit, dass ich mit Ihrer Glycerin-Crème sehr zufrieden bin, da sie die Hände wunderbar weiß und glatt macht. Der Dame, welche mir die Crème empfohlen hat, werde ich nicht genug dankbar sein. Ihre letzte Sendung bestätige ich mit Heutigem dankend.

Wien, 15. Mai 1897.

Octavie Laurent

III. B., Landstraße, Hauptstraße 33.

(460) 10-1

Donnerstag, den 10. Februar 1898

im „Hôtel Lloyd“

das beliebte alljährliche

Kauskränzchen

statt, wozu alle unsere geehrten P. T. Gäste und Geschäfts-Collegen höflichst eingeladen werden.

Hochachtend

Karl und Josefine Počivaunik

(363) 2

„Hôtel Lloyd“.

Soeben erschienen die ersten Lieferungen von

Illustrierte Geschichte der k. u. k. Armee.

Fest-Ausgabe zum 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I.

Unter dem hohen Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn

Erzherzog Otto

herausgegeben von Gilbert Anger.

Mit 62 Tafeln in Farbendruck u. 300 Textabbildungen

Vollständig in 50 Lieferungen à 20 Kreuzer.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Congressplatz. (494) 3-2

Course an der Wiener Börse vom 8. Februar 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmungen, and others.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 31.

Mittwoch den 9. Februar 1898.

Kundmachung.

Laut Note der k. k. Statthalterei in Graz vom 5. Februar l. J., Z. 1099, wird zufolge Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 6. Jänner 1898, Z. 21.084, an der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz vom Beginn des Sommersemesters, d. i. vom 23. Februar bis 15. Juli dieses Jahres, ein Kurs zur Fortbildung von Lehrkräften für den Zeichenunterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen für Steiermark, Kärnten und Krain abgehalten. In diesem Kurse wird mit Rücksicht auf die erforderliche Qualifikation solcher Lehrkräfte das geometrische und Projectionzeichnen, das Freihandzeichnen (mit Belehrung über Ornament und Stilart), das Zeichnen der Säulenordnungen, das Fachzeichnen für Kunst und Kleingewerbe, nach einem vom k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht genehmigten Lehrplane methodisch behandelt werden.

Die Anmeldung zur Theilnahme an diesem Kurse hat mittelst ungestempelter, mit den Studienzeugnissen belegten Gesuches, in welchem die Lehranstalt, an welcher Petent in Verwendung steht, genau zu bezeichnen ist, unmittelbar bei der Direction der k. k. Staatsgewerbeschule in Graz spätestens bis zum

17. Februar l. J.

zu geschehen, worauf die Entscheidung über die eventuelle Zulassung erfolgen wird. Dies wird mit dem Beifügen fundgemacht, dass die Frequentanten auf die Dauer des Cursets beurlaubt und ihnen angemessene Unterstützungen gewährt werden.

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 7. Februar 1898.

(489) 3-1

St. 79 de 1898.

Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. not. reda vsled svoje postavno zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti dné 28. januarja 1898 umrlemu c. kr. notarju Franu Strašek v Ložu zahtevati iz njegove kavcije, da iste oglasijo tekom šestih mesecev, t. j. najdalje do 1. septembra 1898, pri nji, ker bi se drugače po preteku tega časa brez ozira na njih terjatve izdalo do-

voljenje za izbris njegove hipotekarno zastavne notarske kavcije in zastavna listina izročila lastniku hipoteke.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.

V Ljubljani, dné 4. februvarja 1898.

Ivan Gogala s. r., predsednik.

Schöne trockene Wohnung

mit vier Zimmern und Zugehör, ist für Mai-Termin zu beziehen: Ecke der Peters- und Resselstrasse Nr. 3.

(502)

3. 157

E. E.

Edict.

In der Concurssache des Johann Benet von Kronau hat der Masseverwalter den Schlussvertheilungsentwurf eingebracht. Von demselben können alle

bisher angemeldeten Concursgläubiger bei dem gefertigten Concurscommissär oder bei dem Masseverwalter Einsicht nehmen.

Zur Einbringung allfälliger Erinnerungen beim Concurscommissär wird die Frist bis zum

22. Februar 1898

und zur Verhandlung über die allfälligen Erinnerungen die Tagfahrt auf den 27. Februar 1898, vormittags 10 Uhr, angesetzt.

k. k. Bezirksgericht Kronau am 7ten Februar 1898.

(483)

Opr. st. IV. 321/97

2.

Oklic.

Umobolno Marijo Kozjek iz Hras je djalo c. kr. deželno sodišče v Ljubljani s sklepom z dné 21. januarja 1898 pod kuratelo in za kuratorja se ji imenuje Jakob Ovijač iz Hras st. 15. C. kr. okrajno sodišče v Kranji, dné 2. februvarja 1898.